

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1920 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die starken Männer vom 13. März

(Raf Arnolt)



684

„Traurige Zeiten! Früher hätte es ein Leutnant mit zehn Mann gemacht.“



Frühlingsfeier

Heimkehrten die Schwärme von südl'cher Wander-
fabel.

Durch krausfarb'ge Wälder schwillt Anemonensang,
Die Weiden duften.
Verächt'le Berden schleudern sich Sonnenspätr.
Aus krauser Schelle
Empor zum wiedergeborenen Firmament
Dampf' Saat- und Erdgeruch!
Erneuert sind alle Körper,
Sie preisen andächtig, tief atmend,
Den Nymphismus der gütigen Gewähr.

O Aufstehung! Allereud im Frühling!
Besprengte Hanser der Dunkelheit!
In Erörnte der Erde pärtlich geschmolzenes Eis! —
... Gott ist im Frühling! ...
Rästelhaft leuchtet sein Angesicht
Aus Augen der Jugend,
Die Weisheit der Welt
Ertret er in einer Hand voll Blüten aus!

Erlebe, als Versteher mit freier erthobnem Haupt
Wandelt der Mensch durch das geföhnte Königreich,
In seinen Gliedern spielt Lang
... (Der Sprung des Raubtiers, die Flucht des Edel-
milchs).

Scharf schneidet seiner Augen beständiges Schwert
Das Brot des Lebens, Er ist erwacht,
Im Hellen von ihm die Schwärme der Menschlichkeit,
Reiben, Trauer, grämliche Alltagsnot;
Dem klügelnden Bogen schwellt er den Willensspieß,
Stark rühret er die Harze seines Geföhles.

D Aufstehung! Allereud im Frühling!
Durch Kraft und Hoffnung befehlste Zeitgeist! —
So atmet doch einmal göttlich den Ethern nach
Dies Erthwengesicht, Das ergebunden,
Knecht unbegreiflicher Wandlungen,
Durch seine Weisheit und Jahre lert! ...

Stimmlich Schütz

Das Moosdach

Von Arnold Hill

Zeit vierundzwanzig Stunden veredelt das Auf-
rührer des landheimers Haus der großen Zeitung;
selt vier Stunden hatten sie ihren Frieden;
den Raffen Wolobja, nicht mehr geföhren, und schienen
sich nach seinen Augen und seiner Stimme.
„Wo ist der Wolobja?“ schrien sie durch das
Geföh.
„Leicht verwundet oben im Büro“, antworteten die
Unterführer mit Unruh im Wortflanz.

Aber in Wahrheit lag er ohne Wunde, nur von
zusammengerollten Glasbecken der letzten Nacht
Nähtige übermüdet und von Fiebererregungen
niedergeworfen auf einen Lager aus zerfallenen,
laserlich gewordenen Redaktionspapieren. Ein
Adjutant bediente erregt und feurig das Zepheon
und verrichtete dem lebenden Geiste des geistlichen
Mannes noch mehr als der eigenen in Leben-
angst taumelnden platten Geistesheit.

Um drei Uhr wurde das Zeitungsgelände mit
Mitschneise belegt, um fünf Minuten später grub
eine schwere Mine einen grauenvoll umtörnten
und mit Schmutzen beschnittenen Schacht hell
von der Höhe des Daches bis in den untersten
Keller hinab. Der Schrei der Verwundeten und
der Umstehenden, die ihre Waffen gesehig mahnsichtig
durchschleuderten, war ganz amüßig maht im
Wesentlichen. Aufmerksam wie ein Raub-Iskander
richtete sich scharf lauschend empor und erlaubte
in der gebetstendenlung während Kur eines
Wesentlichen. Aufmerksam wie ein Raub-Iskander
er dem Lager auf, hier durch Korridore an gelähm-
ten Stühlen vorbei, denen er weder durch Wort noch
Geföh Befehle gab, schauerte vor Ängstigen, die
unbegreiflich, unheimlich, niedrig, festgesetzt durch
den schönen Hiesiggeboden in Tiefen spitzten,
und fand, trisbehütet sicher gleich einem Schlaf-
wandler, einen Ausgang auf das Dach. Ver-
wundete, die mit klaffenden Leibern und sterblich
aufgestellten Augen jedes Geistes in dieser letzten
Minute verfolgten, erkannten ihn in geprellter
Krautheit und tiefen! „Der Führer läuft davon, der
Führer läuft davon!“ und spizen ihm unter Blau-
schleierungen nach.

Aber Wolobja sah und hörte sie nicht, sondern
eilte mit Vernehmungsweisen und immer Leit-
stehendem Kopfe über das flache Dach.
Der Kampf in den Straßen war erloschen, und
die neue Geile hochte dennoch schon wieder sel-
ne eine Riesenmutter von Umwälzung her, über der
großen Stadt. Auch keine Befehlsabstimmungen
durchdrangen diese Geile, und das Lammern der
Straßenbahnen und das Geseh der Wagen mochten
noch keinen Laut. Darum wählte Wolobja, der
wie ein Wieselhäuter über die Dächer schob, daß
er durch seine eigene Erfahrung im weithinigen in die
Vorstädte dröhnen müsse, und große Angst geradmit
seine Eltern und tiefste bettliche Mäle auf seine
herausgerathenen Wandernoten. Er verurtheilte sich
leicht zu modern, und seine Gänge, so turnerlich
unerbötig sie waren, wurden scharf jänsiglich ge-
legt, so ungeschicklich bemühte er sich, nur mit den
Füßspitzen beim Ausprung die Dächer zu be-
rühren.

Ah, alle Zerkunftigkeit gab ihm nur targe Hilfe,
denn die Dächer bogen sich, so föhren sie ihm, unter
dem Fall seiner Knie, und bogen sich so tief, als
Kämpfe er erlaund zwischen Wellenbergen eines
trecigen Meeres, das mit vom Horizont heran-
rollenden schwarzen und schattensiedenden Flutbänken
taumelnd über ihm sich schloßen mochte. Lind
er fürstete aus, daß die gläsernen Kronleuchter
der bürgelichen Stuben unter ihm erlöschten würden
schwellen müßten wie Atammgläser, das seinen
Flutwogen mit nichtenstlicher Schärfe verriete. Das
ber verdichtete er auf Gele. In Wahrheit trat er

es aus seinem andern Grunde, als nur aus schwächer
Möglichkeit, die seinen Kopf so dunnel wie Zud
umhüllte und seine Beine mit bluternen Hosen
umgab.

„Ah werde lieber langsam gehen“, sagte er und
schleifte schaltbar. Er wachte sich um und sah
keinen Verfolger. Die lange und breite Straße,
über die er herangelaufen war, stöhnte wie eine
gutgewalzte Oberfläche aus baloternem Gestein vom
Wolobja her bis unter seine Füße, und unter
dem schweren Commerzengestirb des Himmels er-
glommten als grelle Funken die Gendarmen, die im
Zerrenthil der Dachpappe allerorten haften.
Wie ein Spiegelschiff besah Wolobja die Land-
schaft der Dächer. Er sah die parallelen Dach-
schwellen, wie sie im Maße der Entfernung immer
schmäler wurden, bis sie in einer unendlichen ge-
schlossenen Ebene verschmolzen, die bis an den
Horizont reichte und aus der nur stellenweise un-
verhältnißliche Kolosse stiegen: Thürme.

„Hier ist es ganz hübsch“, sagte Wolobja und hatte
ein lautes Lied der russischen Gruppe im Ohr.
Lind als er nach diesem Umschauen weiterging,
war es eine Wanderschaft, aber keine Flucht.
Neugierig wie ein Jägerweiber war er und dachte
und bückte sich tausendmal und betastete Land.
Er fand leere Flächen, als seien einmal Belager
hier oben geföhrt worden, und als er eine leere
Konterschwelle sah, verplättete er Gelell nach Gell-
pläumen. „An Schwelmschwelle trat er ein und
schmeißte das südl'che Kollengas, und er betastete
die Tragstruktur, die über die roten Pfeilerstützen ge-
lagert war, von hunderten Nagen getrieben, in hunderten
Stößen geföhren, von unablässigen Winden gebürt
wie gemahlener Stein, und er erlaunte, daß sie
nicht abfielen.“

Metzelsma stolperte er über die eisernen Drähte,
die fädig gegen die Schwelmschwelle hielten; sie
schmerzten unabhingigen Dornen wie lottige Seiten,
und jedesmal lauschte er ängstlich und ein wenig
besorgt, und jedesmal sah er deutlich, daß die
Schwelmschwelle mochten. Drum wich er den Drähten
aus und schritt mit geföhntem Kopfe und in ruhigem
Rhythmus zu vorwärts. Doch der Rauch
quoll nur eine Handbreite in den rechten Axtwinkel
hervor, dann gebührte er inendlich dem sanft-
möglichen Geföh aus, und betastete aus Gelell des
Torrans. Wolobja kurbelte und schloß die
Wichtig schlagen Maschinenanwehrtungen rechts
und links von ihm ein und zerlöschten mit klirrem
Pfeifen den Wehtheden. Wolobja schloß er schauend
in die maßlose Ferns, aus der er herbeigelanget
war, und sah aber dem trotzigen schmalen Dache
einer der zahlreichen Brandmühen, die er bewußt-
los übergegangen hatte, den Kopf eines Maschinen-
gewehres auf sich gerichtet.

Aber erst, als über seine Brandmühen hinweg sich
jüngliche Flutbänken erhoben, geradmit die Sand-
bildeten und dann kreuzföhren, machte er kurz leucht
und tolle ungebauer davon. Die Kronleuchter
unter ihm lauschten wie Anrufgeböden, die föhren
Drähte, die er oftmals betastete, schloßen auf höher
Streife schärfer gebürt und schlügen hell an wie

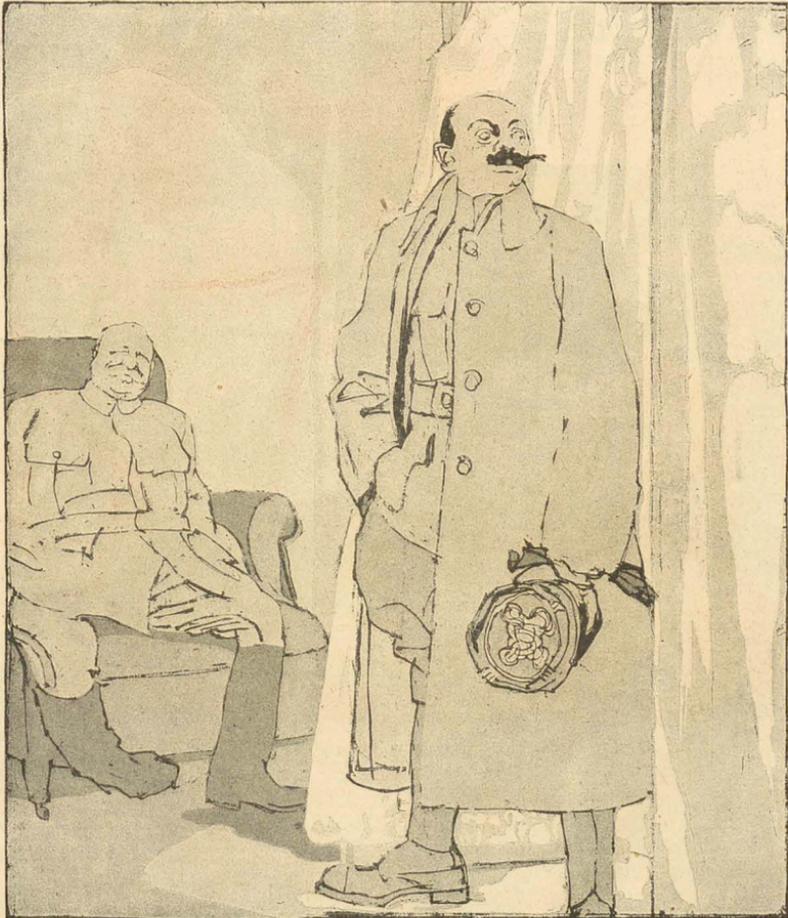
lange Blattfäden. Die Sandkerner ließen gold-
 pudrig unter seinen Füßen aus dem Meer.
 Jäh warf er sich vor einem Abgrund zurück. Seine
 Schaulste war für Wangenerleute unbrauchbar ge-
 macht, als eine Treppentreppe setzte sie sich unten,
 wie Offener niedriger, erst wieder fort. Er sprang
 mit geschlossenen Augen und so, so wählte er, die
 Feine mit Wellengeräusch und ohne Mühe aus
 tiefen Klüften, die seine Güte in ferns Dach ge-
 duldigt hatten. Er dachte flüchtig: Jetzt wird den
 Reuten die Sonne brechen! In eisernen
 Vafen, die den Kaminsgeräten dienen sollten, hatte
 er offenbende zum nächsten Dache empor. Durch
 schadhafte Stellen eines milchgläsernen Daches sah
 er in ein photographisches Atelier hinab, eine tit-

felige Landschaftstafel mit blühendem Birchbaum
 und einen unlagbar friedfertigen Posterschild. Dann
 legte er an einem Lichtschacht vorüber. Vier Grod-
 werke tief war er hinabgedrückt, und in halbellern
 Landreuten, viermal untereinander glitzten sich
 graue Fenster dicker an. Schläffe kurze Reinen
 hingen vor den Fensterborden, und graue Wäsche
 triefte verzwiebelt in die Tiefe.
 Dies war das Dach des Verkaufes, an dem vor-
 über die lumpige Gasse von Jubaltem und Haren
 in die herrliche Hauptstraße schlief. Sie war ein
 wenig mehr als drei Meter breit. Jubalste
 Menschen verpöfften sie ganz und gar. Dunkel-
 grau war sie von den vielen Gestalten und mit
 Tausenden von rosa Dünkchen gesprenkelt. Die

Dünkte waren die Gesschter, rot von Bier. Wieder-
 um in die rosa Dünkte waren winzige Flecke ge-
 sprenkt, das waren die Köhler der geöffneten
 Häuser, und alle schreien: "Werher muß er kommen,
 hierher muß er kommen!" Gerschickte Handen
 schmal wie Streichhölzer streckten empör, und die
 Schünen berechneten schadenfroh, daß an dem
 himmelblauen Spalt da oben das bleiche Ang-
 gesicht des verfluchten Empörers handbreit erschei-
 nen mußte. Es war ein sicheres Schließen wie in der
 Dingstube.
 Schmalenflügelschelle sprang Wolobla über den
 lichten Spalt. Ungeheure Jormschrei schief fiel
 in die Höhe. Gewehrgeräusch gerippten lächerlich
 den göttlichen Himmel.

Putschvorstellung für die Entente-Kommission

(Zeichnung von G. Zilber)



„Kommen Sie, Kamerad — sehen wir wieder ein bißchen zu, wie die Deutschen sich untereinander totschlagen.“



„Man hätte die Spielclubs nicht aufheben sollen — dann hätten Sie weniger Zeit für Politik.“

Von da an häßte Wolodja nicht mehr weil. „Hierher kommt nie keiner nach“, sagte er kindlich froh, und die Wichtigkeit und Wichtigkeit eines Kinder-gemüßens erhellte ihm das Herz so sehr, daß er sich niederlegte und aller Gefährnisse vergaß. Er ruhte wie auf einer Wiese im Walde, denn dieses Dach war ganz mit Moos bedeckt. Es war ein sonderbares Moos, nicht fettig wie im Wald und nicht von dessen dunkler Ökine, sondern nobelstig geblieben unter der Unbill des besitzenden Raubers der großen Städte. Obgleich wie Moos an den Klippen der Ostergewälder, die häufig der Schnee vergäbt; und als Wolodja versippte bis zu den Wurzeln grub, fand er bleiche feine Fasern, und sie waren kraus und lieftuchen, obwohl sie dem

Teer entsprossen waren. Doch auch der Teer war nicht mehr richtig schwarz, sondern von vielen Weissen milde geworden, und einen großen Teil seiner Zottenfalte hatten die Moosminderer längst gestrunken und zu schönerer Farbe segend verdundelt. Wolodja lächelte. „Ein gutes, altes Dach“, sprach er und streichelte das Moos wie Knabengeld. Aber gerade in diesem Hause wohnte ein Mann, der es verkommen hatte, wie der Leib des Gejagten niedergetreten war, und er schlich auf Esträmpfen zur Straße hinaus und winter bleich vor Wichtigkeit Soldaten herbei. Sie gingen ihm lautlos nach und warteten unter der Dachkante, bis der Mann die Küchenleiter herbeigebracht hätte.

Indessen fehte Wolodjas schuldige Seele den weiten Weg nach Ruhland zurück. „Schönes gutes Moos, Wolgamos! Die Wolga ist ein glückiger Fluß wie kein anderer! Die Erde ihrer Ufer trinkt sich meilenweit satt an ihr. Ich werde ein wenig ans Ufer gehen und den Klößen zureifen; seid gesund, seid glücklich, habt einen hellen Tag und Eierns in den Nähten!“ „Sie haben sich verirrt, Wespelin!“ „Ja, heße Wolodja, mein lieber Herr, und wollte mich sofort umbringen, da es sich im Meere liegt wie in einem schönen Schwel. Entschuldigen Sie, wenn ich gerade auf Ihren Grund und Boden geriet! Ich habe Ruhland fort, ich muß mich umbringen!“ (Fortsetzung auf Seite 23)



Reine Friedensqualität



in allen besseren Geschäften zu haben.

Allein-Hersteller:

Chem. Fabrik. **Wilhelm Behringer, Nürnberg.**

Naohthoit und Kultur mit 69 Abbildungen. Sehendel auf 142 Seit. Nachkultur, Stillleben, Moral, Verbilder, Handlung, Genialität, die besten Jahre. 28. Tausend. Zu bez. 90. Vertriebs-nr. 7.50 f. das hart. Buch. Einlithr. 50 Pf. Ausland (ohne Deutschlithr.) Fr. 3.— Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-S.

Sein neues Gesamt-Verzeichnis vordert auf Verlangen an Interessenten umsonst und postfrei der Verlag von **Albert Langen in München-S**

Gegen unregelmäßiges Blut aller Stadien aus den Rufen gibt es nicht. Dargestellt in: **Dr. Apoth. Lauensteins Renovationspillen**, ganz besonders bei Anämie, Unstabilität, roter Haut, Flechten, Blutmischung, etc. Verstopfung. M. 8.—. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 21.

JUNGHANS



Lesen Sie die Literarisch-musikalischen Monatshefte

Die Zeitschrift ist eine vornehme Monatschrift für Literatur, Musik, Theater, bildende Künste und Volkswesen. Sie bringt Romane, literarisch wertvolle Essays, Novellen, Skizzen, Abhandlungen aus der Literatur u. musikalischen Vortragsweise u. Gesangswert, Aufsätze über Theater, Tanz, Kino usw., Besprechungen von Büchern und Werken der Tonkunst u. informiert über alle Neuerscheinungen auf diesen Gebieten. Der Aufgabe, lebendigen Kontakt zu vermitteln, dienen die sorgfältig gewählten u. vollständig wiedergegebenen Kunst- u. Naturbelegungen. Die Literarisch-musikalischen Monatshefte sind eine notwendige Ergänzung der Lektüre eines jeden Literat. u. Musik u. Kunstfreundes. Das weitere werden in den Monatsheften zahlreiche Preisscheine veröffentlicht, an denen sich alle Abonnenten beteiligen können.

— 2 — Höhe Goldpreis! — 2 — Abonnement: pro Sem. M. 6.50 bei direkter Zusendung vom Verlag. Probehefte, siehe 200 u. Dienst. **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.**

JEDE JUNGHANS-UHR TRÄGT DIE STERN-MARKE

Pebeco

hält Mund und Zähne rein und gesund, verhindert den Anfaß von Zahnstein, beugt der Bildung von Säuren im Munde vor, erfrischt und belebt die Mundschleimhäute.

Probieren Sie verleden köstlich!

P. Beiersdorf & Co., G. m. b. H., Hamburg 30.

„Ach, Wolobja, Sor, wer wird sich töten wollen, da doch so schönes Wetter ist. Gott selber hat Sie in meine Begleitung geschickt, denn meine Frau ist krank, und ich reite zum Arzt. Gehen Sie und grüßen Sie sie!“

„Wie sich das hört, mein Herr, da ich doch selber seit vier Jahren Medizin studiere. Der Finger Gottes, wo steht der Finger dieses seltsamen Gottes nicht?“

„Sie müssen nicht spotten, Wolobja, solche Dinge sagt nur Gott! Ober meinen Sie, daß Catan so etwas Wägenen sage?“

„Vielleicht ist Gott Catan, mein Herr, wer kann so etwas mit Sicherheit wissen?“

„Ach, geh, Wolobja, ihr seid alleamt Atheisten, ihr Studenten, komm, komm!“

„Dina Pietronna, ich liebe dich sehr. Dein Mann, der Esel, sagte, daß Gottes Finger mich in sein Haus geführt habe. Wird er auch sagen, daß Gottes Finger mich in deinen Schoß geführt hat?“

„Ich weiß nicht, Wolobja, ob Gott oder Catan, ich liebe dich! Sei stille, daß er uns nicht hört!“

„Er hört nicht, nur ich selber hört er, denn er trinkt Schnaps und singt gefühlvolle Liederchen!“

„Er hat mich niemals verstanden, er ist plump!“

„Auch ich verstehe dich nicht, Dina, nein, denn natürlich, du bist eine Deutsche, und ich verstehe nicht, daß deutsche Weiber Dämoninnen sind.“

„Dachst du nicht? Ach, du Esel!“

„Einen Kussen betrügst du, Geliebte, aber immerhin mit einem Kussen. Sei gefasnet darauf! Mein Rationalstolz ist nicht getroffen!“

„Ration ist dumm, Ertant ist dumm, alles ist dumm! Komme zu mir, Wolobja!“

„Alles ist dumm? So weit bringst du mich nicht! Menschheit ist nicht dumm! Die Menschheit!“

„Ich werde sofort weiter laufen. Abend ist bald, es dämmert schon. Ich werde durch die Dachlufe steigen und zum Bahndorf gehen. Ich werde wieder

nach Rußland fahren! Mögen die Deutschen noch warren! Reife braucht Zeit, Reife braucht Sommer.“

„Du bist wie der Sommer, Dina Pietronna! Mich bündert es nicht, daß eure Weizenfelder so gelblich sind. Du weißt aber die Alter; wo bist die Scholle steht, da sprengen die Reime das Sommer Korn! Ich liebe wieder, ich habe Rechte auf dich, ich liebe dich geliebt!“

„Dumme Schließer, dumme Kavallerische!“

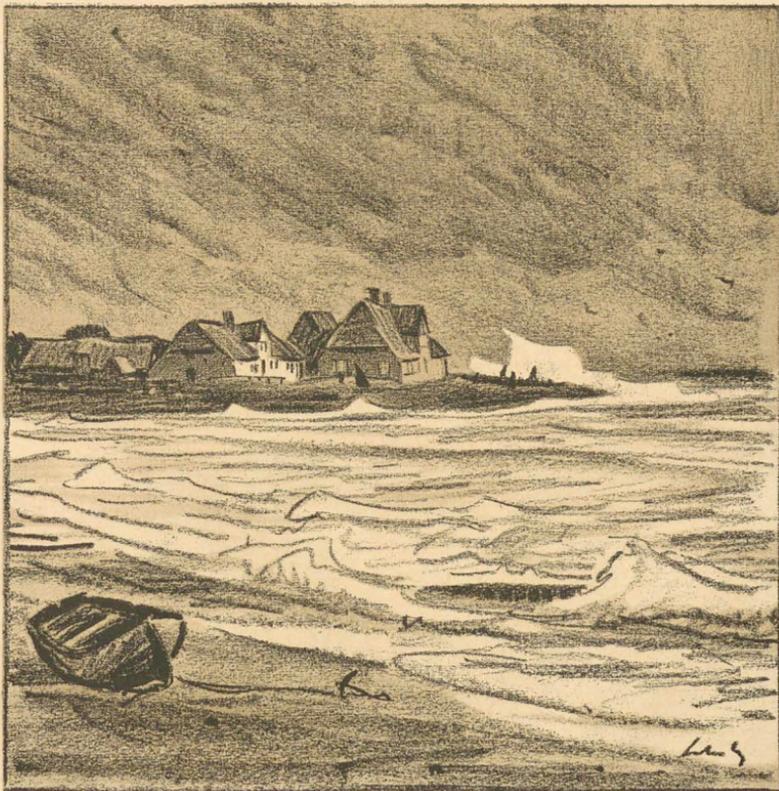
„Ich schreie nicht auf Sie, lassen Sie Ihre Frau entscheiden, ich denke, diese Frage geht sie am meisten an!“

„Kommst du mit mir, Geliebte?“

„Gehen wir durchs Moos! An der Wolga sinden wir dem Dampfer! Übers Schwärze Meer fahren wir nach Konstantinopel, aus Konstantinopel fahren wir nach Deutschland! Oder aber, weiß du Schmeißer nach Rußland haben, Elmschke?“

Der zweiten Zone

Zeichnung von Wilhelm Lindig



Schleswig-Vollstein meeresumflungen,
Deutsche Sitte hoße Wandel!
Woher tren, was schöner erlangen,
Bis ein schön'ere Nooran sagt!
Schleswig-Vollstein stammverwandt,
Wante nicht, mein Vaterland.

Doch wenn inn'ere Stämme wäsen,
Droben sich der Nord erhebt,
Schüße Gott die holden Blüten,
Die ein mild'ere Süd belebt!
Schleswig-Vollstein stammverwandt,
Stehe fest, mein Vaterland.

Hemmungen

(H. Oesterlin)



„Wie leicht könnte ich sterben, wenn ich nicht noch gestern zweitausenddreihundert Mark für einen Sommeranzug ausgegeben hätte!“

„Ich werde haben.“
„Wirdst du auch? Alle müssen Sebnusht haben, auch ihr Fremden! Diga, Diga, wie fahren wieder nach Kusland! Naton ist dumm, Ernst ist dumm, Kusland ist nicht —“

Die Soldaten gingen durch die Dackale.
„Dumme Kavalleriere“, sagte Wolodja ärgerlich. „Ich schließe mich nicht. Wie bist Menschen einer neuen Zeit! Jeder hat Freiheit!“
„Du bist mein Lieber“, sagte der Korporal.
„Ich nicht“, sagte Wolodja, „sonde ich nicht?“

Er raffte sich bei diesen Worten in Erregung ein wenig auf. Der Korporal schlug ihn, in der Annahme, er wolle sich gegen ihn fürgen, mit dem Gewehrstock tot. Wolodja stürzte vornüber in das Moos und blieb hienin.

„Eigentlich dumm“, sagte der Soldat. „Jetzt kann man ihn natürlich nicht mehr verkehren.“

„Am besten wird's sein“, schlug einer seiner Untergebenen vor, „wie lassen ihn liegen und tun so, als ob nichts gewesen sei!“

„Ja“, brummte der Unteroffizier verdregt. „So wird's am besten sein.“

Sie verließen das Dach und erklärten dem Mann, er habe Unfug gemeldet. Erst als sich in den folgenden Tagen ebe viele Krähen auf jenem Moosbuck scharten und miteinander schreiend stritten, als sei Köstliches und Seltenes der Kampfpreis, wurde man aufmerksam und fand den Leichnam.

Lieber Simplicissimus

Wie waren auf der Heimreise, an Bord des Dampfers „Kimi Maru“, auf der Höhe von Genoa. Die Werkskapelle, aus Kriegsgefangenen bestehend, gab ein Konzert auf dem Achterdeck; der japanische Kapitän hatte sich erboten, aus ein Stück auf einer japanischen Kobilstie vorzutreten. Wie hatten das Instrumente manche Commernacht gehört, gegenüber unserem einfürgigen Lager am Rande des Höhenwaldes: Dull—lä—lä—lä—. Doch sind wir auch auf die Kunst des Kapitäns neugierig. Nach der Duvertüre erscheint der Kapitän, erklärt die Klöte; Oberleutnant S. übersetzt japanische Kobilstie, leben Töne also. Dann beginnt das Spiel: Da—lä—lä—lä—lä—lä—. Wie denken ein bißchen zurück an die schmalen Papierstäbchen, die blauen Bergfelsen, die krummen Föhren. Zehn Minuten ist alles andachtvoll. Der Kapitän hat eine Ausdauer. Ein endlich hat ein bißchen Ermüdung den Oberleutnant S. an und fährt ihm ziemlich laut zu: „Sagst du, daß wir in Port Carlo toben müßen!“

Der Dienstweg

Küßlich hatte ich nichts eine bringende Depesche aufzugeben. In solchen Fällen hat man sich in Pforzheim an das Telegraphenamt im Gebäude der Hauptpost zu wenden. Verschiedene „Beweglicher“ in dem Treppenhaus schienen nicht zu stimmen, weshalb ich zwei Treppen hoch einen Raum betrat, in welchem verschiedene Beamte an der Arbeit waren. Auf meine Frage, wo ich das Telegraphenamt suchen könnte, sagte man mir, ich müße aufsteigen an einem Klingelknopf drüben, dann werde mir das Telegraphenamt abgenommen. Einer der Beamten begleitete mich auf meine Bitte und zeigte mir den Druckknopf, der mir vorher entgangen war, weil er keinerlei Hinweis trug, welchem Zweck er zu dienen habe. Der Beamte dachte dann selbst auf den Knopf. Auf meine Frage, ob nun auch bestimmt jemand komme, sagte er, ja, er könne das Telegraphenamt annehmen, vermute die Geduld aus, nahm das Geld in Empfang und ging, um dasselbe zu befördern. — Es ist doch wünschenswert, feststellen zu können, daß durch die Revolution der „Dienstweg“ nicht gelitten hat.

Lieber Simplicissimus!

Ein kankelnder Kegelstößfabrikant will sich bei seinem geschäftlichen Aufenthalt in der Großstadt die Gelegenheit zum Theaterbesuch nicht entgehen lassen. Der Theaterzettel kündigt für den Abend an: „Lanahäuser oder der Sängertag auf der Wartburg“. An der Abendkasse holt sich der Herr Käbaron eine Eintrittskarte und erkundigt sich dabei: „Schönlein, was kommt jetzt eigentlich erst dro', der Lanahäuser oder des Xastaf von Dean S'jangerein?“

Einer meiner Bekannten, der Franz L., ist als Monteur in der Luftschiffwerkstatt beschäftigt. Dem Zuge unserer Zeit folgend, kündigt auch er dem Grundbesitz: „Ehrlich wohnt am längsten, und — wer nicht liebt, der kommt zu nichts.“ Ehrlich sozialisiert nun mein Franz einen Schraubstock, bindet sich denselben auf den Rücken, hängt die Peleiene darüber und begibt sich wohlgeant auf den Heimweg. Wie Franz durchs Tor geht, kommt unserem Bruder Pöstner der eigenartige Heider des Franz verdächtig vor, er nimmt ihn die Peleiene hoch und bestatigt ihn den Schraubstock.
Mein Franz aber, wie er sich entsapft sieht, meint mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt: „Ja, I. glanz's glie, die Kampa hent mer ein Schraubstock uff da Buckel bonda...“

Man sagt immer, die Geschäftskunde seien so barock und unfremdlich geworden. Ich behaupte, es gibt noch Ausnahmen, die allen Wünschen der Kunden entgegenkommen und niemals die Geduld verlieren. Kommt da ein fogenannter besserer Herr zu einer jener Feen, die zu den bekannt bildesten Preisen in den Straßen Münchens Obst hantieren. Er schaut die Birnen an, nimmt eine in die Hand, prüft sie, ruft sie: „Die Birne, hm, woach lan I.“ Die Hauslerin: „Wach lan I woach, wie duater lan I.“ Herr, legt die Birne hin: „Wo, so woach mag I 'net, i mag I' lieba a wenig hart.“ Hauslerin: „Jo, so woach lan I' net, Herr, die lan schau hart, Herr.“ Herr, zögert: „A biß woach betraht I' schau.“ Hauslerin: „A biß woach lan I' schau!“ Der Herr kauft daraufhin ein Pfund von den Birnen.

Im Freikant Bayern dürfen auch die Schüler der Mündner Gymnasien wieder bunte Mützen tragen. Der kleine Hans, zehn Jahre alt, erste Latein-Klasse, verläßt nicht, von dieser Erlaubnis auszunutzen Gebrauch zu machen, und schaut mit Stolz auf die herab, die keine Mützen haben. Auf einmal, es ist die Zeit der Räuberplünder, ist in den Hans wieder ebe Mütze. „Ich frag' ihn“, mo er denn die schöne bunte Mütze gelassen habe. „Jo, wenn C, Herr Quaker“, sagt der Hans ganz leis und küßlich, „I trau ma nimma, d' Student'n lan jetzt lo verbaht!“

Das Telegamm

(H. Oesterlin)



„Reisente auf Java vermischt... Marandjosef — und i hätt' p'ei' grad mein' Reis no' an gang'n Tag lang um nit'n Preis verkaaft!“

Lieber Simplicissimus!

Yhdor Xbb und Yjgl Wellchheit waren in Feindschaft miteinander geraten, verfielen sich aber bei der nächsten besten Gelegenheit wieder. Darüber war auf beiden Seiten Freude Trampf, und man konnte sich in gegenseitigen Verhörungen bezüglich der Jurejurand kaum genügen. „Yhdor“, sagte Yjgl, „da kannst mer's glauben, wann mer nach net gut waren zusammen, hab' ich doch nie was Schlechtes über dich gesagt. War doch erstet anner bei mer und hat sich über dich erkundigt. „Nu“, hab' ich ihm gesagt, de Yhdor is a reicher Mann: er hat hunderttausend Markt bares Geld auf der Bank, ledere Anzahlung mit hunderttausend Markt und a Einrichtungs, die hat gefreit zweihunderttausend Markt.“ — „Das war schön von dir, Yjgl! Biss war dann das für anner, wo sich hat erkundigt nach mir?“ — „Nu, anner von de Steuer!“

Seine käufliche Gattin Dols ist etwas eifersüchtig, eine liebeswerte Eigenheit, die sie wieder gefunden noch gestohlen hat. Dols erhebt mit einer Spielfreundin, die mich begreift, ist erde für die Hand und freude für die Zunge, in langer Erwartung der Dinge, die da kommen müssen. Dols mit dem obliquten boderten Kopf läßt plötzlich dem Duf erlöben: „Nu, beirat' sie doch lieber gleich!“

Ein schlüssiger Rat, der durch seine gepfefferten Redemengen bekannt ist, hat einen Witwenbesitzer an einer langwierigen Krankheit behandelt. Der bleich schließlich am Anfang, Gänge Lage nach der Besichtigung nach er im Antagonist vorlieb, als gerade

der Sohn des Verstorbenen, dem er am Tage zuvor die Kostenrechnung überreicht hatte, mit einigen anderen Hinterbliebenen, aus diesem heraus auf die Straße tritt. „Nu“, fragt er teilnehmend, „habe Ge dein zu tun gehabt?“ — „Es is“, lautet die in wenig lebenswichtigen Ton gegebene Antwort. „Mer habe grad den blöde gebedet, was Sie uns noch wichtig netse habe!“

In amerikanischen Gefangenenlager sollten wir Kriegsgefangenen zum Zweck eines schnelleren Herausfindens geeigneter Arbeitstätte in den einzelnen Baracken nach Beweis zusammengelegt werden. Ich war infolgedessen zu einer Berufsangebot gezwungen, und da mir im Augenblick nichts Gschickteres einfiel, bezeichneter ich mich gegenüber dem die Aufnahme vornehmenden deutschen Feldwebel als Violonist. Als ich tags darauf nach dem Umgang unter meinen neuen Zeitgenossen Umfuss hielt, sah ich mich zu meinem nicht gelinden Schlämmen aus schließlich von Oulviolen, Violeros und Kellnern umgeben.

Der frühere König von Württemberg, der auf einem seiner Besichtigungen fernab von dem des Tages ein gerühmtes Dasein führt, liebt es, auf seinen Engländergängen mit den Kreuzen, mit denen ihm der Zufall gerade zusammenfällt, über dies und jenes eine Unterhaltung anzustellen. So kam er kürzlich mit einem alten Bauernweible in ein Gespräch, wobei die Frau recht beweglich über die ichtigen Zeiten sprach. „Du, was hasten Sie denn eigentlich anzusehen?“ fragte der frühere Landesvater die Bediene. „Du, willst Ge.“, sagte diese, „i moi halt, mer sollte wieder ein glenete Keenich han!“

Vom Tage

Ich fuhr vor jeter drei Wochen von Rüssel nach Ettim. Auf der Straße zwischen Rüssel und Hagen war ein Wagen verunglückt und mußte abgehängt werden. Ein edler Herr aus dem Neckertal machte seinen Zipfel über die Verunglückung dadurch lustig, daß er sagte: „N, das ein Wänder, wenn da die Wagen verunglücken, bei so ne Reueung.“

Rapp und Konferten

Du siehst aus dem Abgrund auf schwankeuden Erpfen.
Wer hat dir den Dolch in den Rücken gestochen, Deutschland?

Den Dolch, von dem sie so oft sprechen, sie haben ihn selber heimlich gestochen, die biederer Hände-in-Schuld-Wälder, die Spieler und Vaterlandsopferendelster, die Sabelschlitzler und Heldennimen.

Man magst du wieder im Blate schwimmen. Man sinkt du von neuem hinab, hinab. Was schreit das Klitzsch, was flümmert das Rapp. Den deutschen Generallandschaftsverwalter, samt Gottfried Teub, seinen Vorkämpfer?

Wie kommen, gehn wir auf alle jandite, wie Herortrat in die Weltgeschichte. Katalstet

Der Tod und die Valuta

(Zeichnung von G. Schilling)



„Prof, mein Schatz — was die Blockade angefangen hat, mußt du zum guten Ende führen.“

Der Wiederaufbau

(27. Jh. 1919)



und der 13. März

